



Besichtigung der Windenergieanlagen im Großen Wald in Hettingen

Bei regnerischem, kühlem und windigen Wetter hat sich eine interessierte Gruppe von Gemeinde- und Ortschaftsräten und Bürgern aus Hüffenhardt und Hochhausen auf den Weg gemacht und das 2013 realisierte Bürgerwindprojekt Windpark Grosser Wald Hettingen/Rinschheim besichtigt. Dort standen Herr Bernd Brunner als Mitinitiator des Projekts und Geschäftsführer der Betreibergesellschaft und Herr Klaus Leitz als Jagdpächter für Fragen und Informationen zur Verfügung und berichteten von ihren konkreten Erfahrungen mit den Windenergieanlagen im Wald.

Jäger Leitz fasste seinen Eindruck so zusammen: das Wild gewöhnt sich schnell an die Veränderungen und hat sich nach der Bauphase wieder eingestellt. Das Jagderlebnis hat sich jedoch verändert. Die Geräuschkulisse des Walds wird nun durch die Geräusche der Windenergieanlagen verändert, was beim Ansitz in großer Nähe (ca. 300m) zur Anlage, wenn der Wind weht, auch als störend von ihm empfunden wird.

Auf die Nachfrage von Hüffenhardts Bürgermeister Neff, ob es zu Schlagopfern, z.B. vom Rotmilan an den Anlagen gekommen sei, berichtete Herr Leitz: fasst jeden morgen ist er in seinem Revier und auch im Umkreis der Anlagen unterwegs, zusammen mit seinem Hund, der durch seine feine Nase auch die Witterung von verendeten Tieren aufnehmen kann. Ein Schlagopfer konnte er nicht bestätigen. Auch bei den Anlagen im Offenland, bei denen eine Gefährdung des Rotmilans diskutiert wurde, kann er die Befürchtungen nicht bestätigen.

Als Hinweis stellte Jäger Leitz noch zu bedenken: bei der Planung von Ausgleichsmaßnahmen und ähnlichem auch mit den Jägern zu sprechen und einiges vor Ort umzusetzen. So wurden z.B. im Rahmen dieses Projekts einige Wildäcker angelegt und auch Neuanpflanzungen vorgenommen.

Grundsätzlich bevorzugt er als Jäger Anlagen im Offenland, wie die auf 750m an Altheimer Wohnbebauung stehenden Anlagen.

Herr Brunner berichtete über **die Anfänge und die Entwicklung des Projekts**: nachdem in Abstimmung mit der Politik die grundsätzliche Bereitschaft Altheims für Windenergie im Großen Wald signalisiert wurde, erfolgte die Antragserarbeitung und schließlich die Einreichung des BlmSch-Antrags im Oktober 2012 - der im selben Monat noch einen positiven Vorbescheid erhielt. Nach Durchführung des notwendigen Zielabweichungsverfahrens ist die Genehmigung für 5 WEA im Februar 2013 erteilt worden. Ende Februar 2013 wurde über das Projekt im Rahmen einer Bürgerinformation berichtet. Zu den **technischen Parametern** erläuterte Herr Brunner, dass die Anlagen im USW Hettingen den erzeugten Strom einspeisen. Dazu war die Verlegung von mehr als 9km Kabel notwendig und die Errichtung einer Übergabestation. Für das ca. 1400t schwere Fundament mussten 100 LKW den Beton anliefern. Errichtet wurden 5 Repower Anlagen mit einer Nabenhöhe von 143m und einem Rotordurchmesser von 114m – bei einer Nennleistung von 3,2 MW.

Die tatsächlich **erzeugte Strommenge übersteigt** die für die wirtschaftliche Kalkulation angesetzten Werte, die Sicherheitsabschläge enthalten, und bestätigt so die gutachterlichen Aussagen der **Windgutachten**. Laut Hr. Brunner wurden im Jahr 2015 gut 35 Mio kWh Strom erzeugt, sodass abgeleitet werden kann, dass ein Standort im Großen Wald jedes Jahr ca. 500.000l Heizöl einspart. Das trägt enorm zur nachhaltigen Stromerzeugung bei und auch die wirtschaftlichen Ergebnisse des Windpark Großer Wald Hettingen / Rinschheim GmbH&Co.KG sind sehr erfreulich. So konnte in diesem Jahr eine Ausschüttung in Höhe von 10% (bezogen auf das Eigenkapital) für die Kommanditisten vorgenommen werden. Mit diesem guten Ergebnis, das deutlich über den prospektierten Werten lag, wurden auch schon Gewerbesteuerzahlungen fällig. Das für das Projekt notwendige **Eigenkapital** in Höhe von knapp 7 Mio € wurde vor Ort und in der Region bei einer Mindestzeichnungshöhe von 7.000 € eingeworben. Bei der Frage nach der Pachthöhe erklärte Hr. Brunner, dass er die genaue Höhe natürlich nicht sage, aber die Pachtsumme sich aus einer festen Vergütung und aus einer prozentualen Beteiligung am Stromerlös zusammensetze. Aufgrund der guten Erträge fallen die Pachtzahlungen somit höher aus.

Die Frage nach **Rückbau** und der Absicherung beantwortete Herr Brunner mit dem Hinweis auf das zweistufige Vorgehen. Bereits im Rahmen der Genehmigung wird der spätere Rückbau der Anlagen durch eine Bankbürgschaft abgesichert. Das bedeutet, dass im Falle einer Insolvenz der Betreibergesellschaft sichergestellt ist, dass der Rückbau durchgeführt werden kann. Parallel dazu werden während des Betriebs Rücklagen gebildet, die vom Betreiber am Ende des Projekts für den Rückbau verwendet werden.

Ebenso wie der Rückbau wurde auch das Vorgehen im Rahmen des **Brandschutzes** in enger Abstimmung mit dem Landratsamt vorgenommen. Es war notwendig ein Brandschutzkonzept zu erarbeiten, das unter anderem einen Feuerwehrplan, Zuwegeplanung usw. vorsieht, aber auch die Absperrung eines Radius von 500m um eine evtl. brennende Anlage. So wird das kontrollierte Abbrennen und das Verhindern von Sekundärbränden, durch z.B. herunterfallende brennende Anlagenteile sichergestellt.

Weiterhin wurden auch Fragen zur **Maßnahmen bei Eisbildung** erläutert. So erfolgt eine Abschaltung der Anlagen bei bestimmten Witterungsbedingungen, wie z.B. eine hohe Luftfeuchtigkeit in der Nähe des Gefrierpunkts. Der Ertragsausfall aufgrund dieser Ereignisse ist bislang sehr gering gewesen, da diese Wetterereignisse typischerweise mit sehr geringen Windgeschwindigkeiten einhergehen.

Nach seinen Erfahrungen über die Entwicklung von **Immobilienpreisen** im Umfeld von Windenergieanlagen gefragt, teilte Herr Brunner mit, dass er in den bisherigen 6 Projekten der Umgebung keine Beobachtungen dazu gemacht hätte, die einen negativen Zusammenhang darstellen würden.

Auch das Thema **Naherholungsqualität** des Waldes wurde angesprochen. Der große Wald zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass er durch viele Wanderwege gut erschlossen ist und sowohl von Wanderern, Spaziergängern und Joggern stark genutzt wird. Das hat sich auch nach der Errichtung der Anlagen nicht verändert.

Für die Standortflächen der Windenergieanlagen mussten unterschiedliche **Waldflächen** genutzt werden, u.a. von der 120 jährigen Buche, 30 jährige Kiefer bis zur Neuanpflanzung usw. Im Rahmen der **Ausgleichs- und Vermeidungsmaßnahmen** wurde z.B. Aufforstungen durchgeführt, aber auch Waldflächen aus der Nutzung herausge-

nommen. Das bedeutet, dass dort der Urwald von morgen entstehen kann. Daneben sind auch die Vermeidungsmaßnahmen zu sehen. Dazu gehört z.B. die Pflanzung von schnellwachsenden Pappeln – Energieholz im Auslegerbereich um die Windenergieanlage. So soll sichergestellt werden, dass die Freifläche um den Mast-Fuß unattraktiv für Raubvögel, wie z.B. den Rotmilan wird, um das Schlagrisiko nicht zu erhöhen.

All diese Aspekte tragen zur **großen Nachhaltigkeit** von Windenergieprojekten, auch im Wald bei. Jedes Jahr wird eine große Menge an erneuerbarer Energie an diesen Standorten erzeugt. Auch reiht sich Windenergie gut in den Energiemix ein. Durch gut zu prognostizierende Wetterereignisse innerhalb eines Vorhersagefensters von 1-2 Tagen lässt sich das Zusammenspiel von regelbaren Kohle- und Gaskraftwerken mit der Windenergie gut steuern. Ebenso trifft es zu, dass Windenergie neben Wasserkraft die günstigste Form der Energieerzeugung ist. Auch diese Gründe sprechen neben dem gesellschaftlich gewollten und politisch beschlossenen Ausstieg aus der Atomkraft für die Erzeugung von Strom aus Windenergie an Waldstandorten.